

ROTE WALZE

HERBSTAPFEL



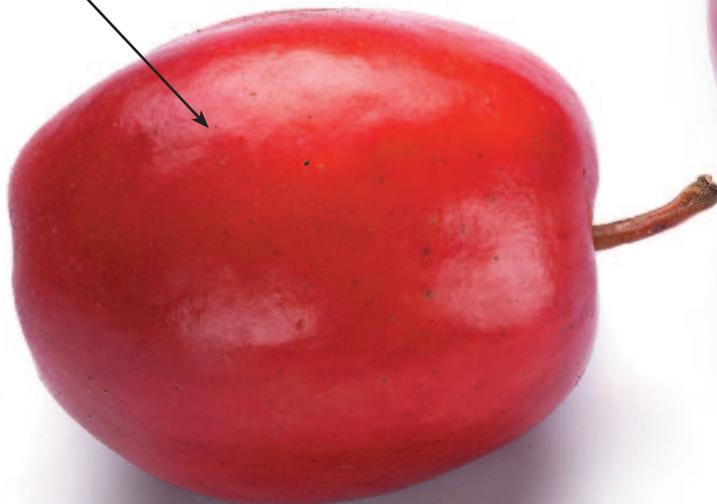
ARCHE NOAH



Schale stark fettig



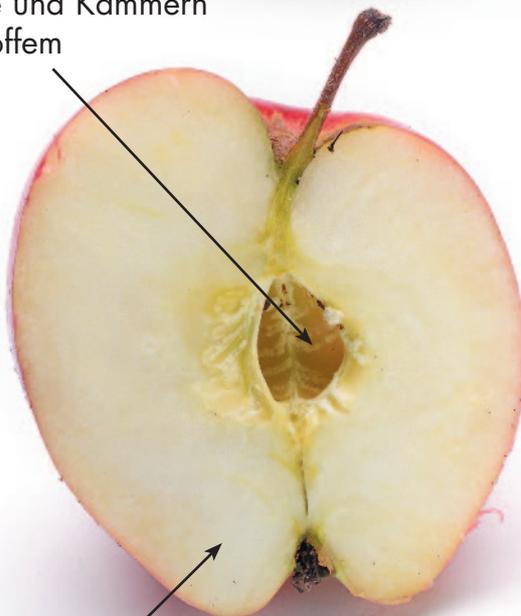
Schale meist wie rot lackiert



Kelchgrube flach



Achse und Kammern
weit offen



Fruchtfleisch fein säuerlich, wenig süß



Die Früchte sind in Originalgröße abgebildet.

ROTE WALZE

HERKUNFT UND VERBREITUNG:

Über die Herkunft dieser Sorte ist wenig bekannt: Sie wurde jedenfalls schon um 1850 von Lucas beschrieben. Es finden sich heute noch zerstreut einige Bäume dieser Sorte in Niederösterreich. Die abgebildeten Früchte stammen von einem alten Hochstamm im Garten des Herrn Zwickl bei Gloggnitz. Wegen der klappernden Samen - wie andere Sorten - auch Rodelapfel genannt.

FRUCHTBESCHREIBUNG:

GRÖSSE UND FORM:

mittelgroß 62 : 75 mm bis sehr groß 80 : 100 mm, schmal kegelförmig bis fassförmig, Querschnitt meist deutlich 5 kantig

SCHALE:

glatt, stark glänzend, dünn, nicht zäh, am Lager stark fettig; Grundfarbe grünlichgelb bis gelb, Deckfarbe 75 - 100% flächig bis undeutlich streifig leuchtend rot, schatteseits nur verwaschen, schlecht ausgefärbte Früchte auch deutlich gestreift; wenige Schalenpunkte, klein, nicht auffällig; keine Berostung; Geruch deutlich

KELCH:

geschlossen, Blätter mittellang und -breit, stark behaart, zusammen geneigt, an der Basis verwachsen, grau; Kelchgrube flach, mittelweit, geperrlt, von mehr oder weniger starken Höckern umgeben; Kelchhöhle mittelgroß, mittelbreit, Staubfadenreste basisständig

STIEL:

Mittellang, dick, astseitig knopfig, Bucht mitteltief, eng, Rand flachripig, nicht berostet

FRUCHTFLEISCH:

v.a. unter der Schale grünlichweiß bis gelblichweiß, feinzellig, mittelweich, anfangs knackig später weich, saftig, feinsäuerlich bei geringem süßen Anteil, ohne Würze, aber angenehm, rosenartig duftend

KERNHAUS:

Groß, mittelständig, Gefäßbündel spitz eiförmig, Achse mittel (kleinere Früchte) bis weit offen, Kammern weit offen, Kernhauswände verkehrt rucksackförmig (kleinere) bis schmal sichelförmig, schwach bis stark zerrissen, wenige Samen, +- schlecht ausgebildet, dunkelbraun, länglichoval lang zugespitzt, sehr groß 9:4,5mm

EIGENE BEMERKUNGEN:

BAUMEIGENSCHAFTEN:

WUCHS/KRONENFORM:

Starkwüchsig, im Alter nachlassend, bildet große, etwas überhängende Kronen

GEEIGNETE BAUMFORM:

Hochstamm, Kleinformen für Hausgärten in Höhenlagen

BODEN UND KLIMAANSPRÜCHE:

Geringe Ansprüche an den Boden, gedeiht auch noch in den rauesten Lagen, zur Reife nicht windfest

BLÜTE, POLLENSPENDER/BEFRUCHTUNGSPARTNER:

mittelspät, weiteres nicht bekannt

PFLÜCKREIFE:

Mitte bis Ende September, rechtzeitig vor den ersten Herbststürmen ernten

GENUSSREIFE/HALTBARKEIT:

Vom Baum bis Ende Jänner

ERTRAG UND EIGNUNG:

Ertrag nach Literaturangaben früh einsetzend, auf ungepflegten Altbäumen alternierend zwischen mittelhoch bis hoch und gering; Tafelapfel, Saft und häusliche Verwertung, Schaufrucht, gute Selbstversorger - Sorte für höchste Lagen

KRANKHEITSANFÄLLIGKEIT:

Geringe Anfälligkeit für Krebs und Schorf, wenig wurmig, Anfälligkeit für Mehltau nicht bekannt

ähnliche Früchte können haben:

Schöner von Herrnhut: kleine Exemplare können diesem sehr ähnlich sehen, dieser aber typisch breit gestreift Achse wenig offen, Samen gut ausgebildet, Wuchs schwach bis mittelstark

Lavanttaler Bananenapfel: Schale trocken, Fruchtfleisch gelblich, Geschmack süß

Zigeunerin: äußerlich sehr ähnlich, Fruchtfleisch süßer mit leichtem Bananengeschmack, Samen zahlreich, Deckfarbe typisch marmoriert

Die Sorte wurde von Roland Gaber beschrieben

Literatur:

Engelbrecht, T.: Deutschlands Apfelsorten, Verlag Friedrich Vieweg, Braunschweig 1889

Lucas, E., et al.; Illustriertes Handbuch der Obstkunde Stuttgart 1859, Nachdruck 2002, Pomologen - Verein e.V., Aue/Sachsen